

Wir geben der Parteiorganisation unserer Paten-LPG das Wichtigste - Hilfe in der politischen Arbeit

Der Artikel des Genossen Fred Müller in Nr. 23/56 „Die Werktätigen des VEB Horch lieben ihr Patenkind“ ist gewiß für jeden Genossen, der Patenarbeit auf dem Lande leistet, interessant. Auch wir, die Mitarbeiter des Staatlichen Bundfunkkomitees, haben unserer Paten-LPG „Aufbau“ in Beerfelde mit Arbeitskräften geholfen; wir haben politische und kulturelle Abende durchgeführt, fachliche Vorträge gehalten usw. Wir könnten vieles aufzählen. Darauf kommt es aber weniger an. Wichtiger ist die Frage nach den Resultaten unserer bisherigen Patenarbeit.

Zweifellos hat die umfangreiche materielle Unterstützung in der Vergangenheit unserer Paten-LPG Erleichterungen verschafft. Es war jedoch ein Fehler, daß die materielle Hilfe bisher der politischen meistens vorgezogen wurde. Ich erinnere mich an den vergangenen Sommer und Herbst. In unserem Parteibüro klingelte das Telefon, und die Freunde aus Beerfelde signalisierten uns ihren akuten Mangel an Arbeitskräften. Was sollten wir tun? Wir konnten doch nicht wochentags aufs Land hinausfahren und vorübergehend den Rundfunkbetrieb stilllegen! Als wir wiederholt sonntags draußen waren, fiel uns allerdings auf, daß ungeachtet der dringenden Arbeiten nur recht wenige LPG-Bauern mit auf die Felder gingen. Wie sich herausstellte, hatte man sich vorher nicht mit ihnen darüber unterhalten. Die Parteiorganisation wich damals den Diskussionen noch aus. Sie versäumte es, um die Menschen zu ringen und ihr politisches Bewußtsein gerade im Kampf mit den Schwierigkeiten zu stärken. Bezeichnend für die damalige Lage war es auch, daß kaum Einwohner des Dorfes, die der LPG noch nicht angehörten, für die Erntehilfe gewonnen wurden.

Es gibt aber in Beerfelde wie in jedem anderen Dorf Reserven, die schon früher während der Erntezeit immer ausgeschöpft wurden. Heute kommen doch die Dorfbewohner sogar durch die sich entwickelnde LPG in den Genuß zahlreicher Vorteile.

Ich möchte zurückerinnern an die Zeit vor zwei Jahren. Damals gab es in Beerfelde noch keinen Tiefbrunnen, der im Hochsommer dem Dorf die Wasserversorgung gesichert hätte. Damals erklärten die Bauern; „Wer das in Ordnung bringt, der darf jederzeit mit unserer Hilfe rechnen.“ Die LPG ergriff die Initiative, unser Staat gab Geld und Material, und der Tiefbrunnen wurde bald gebaut. Heute ist das Wasserproblem für Beerfelde gelöst. Aber wer im Dorf spricht noch davon? Wer erinnert sich, daß der Bau des Brunnens die erste Tat der LPG war, ein Werk, das vor allem durch die Beerfelder Parteiorganisation tatkräftig unterstützt wurde? Es gab nicht einmal eine Versammlung, die der Dorfbevölkerung diesen großen Fortschritt, der jahrzehntelang ein unerfüllbarer Wunsch der Bauern bleiben mußte, vor Augen geführt hätte. Die Folge solcher und anderer politischer Versäumnisse ist aber, daß die Mitarbeit der gesamten Dorfbevölkerung am sozialistischen Aufbauwerk gehemmt wird. In der Perspektive ist vorgesehen, vom Brunnen aus eine Ringleitung durch das ganze Dorf zu legen. Das bedeutet fließendes Wasser für jedes Haus, für jeden